

KONZEPTION

KINDERGARTEN MARKT RANKWEIL



INHALTSANGABE

INHALTSANGABE	1
VORWORT	3
VOM GARTEN ZUM KINDERGARTEN	4
Garten – Kindergarten	5
Pädagogisches Leitbild	8
KINDERGARTEN MARKT	11
Das Team	12
Die vier Gruppen	14
Schwerpunkte	15
Räumlichkeiten	23
Tagesablauf	26
BILDUNGSBEREICHE	28
Emotionen und Soziale Beziehungen	29
Ästhetik und Gestaltung	30
Ethik und Gesellschaft	31
Sprache und Kommunikation	32
Bewegung und Gesundheit	33
Natur und Technik	34
Kompetenzen	35

BEOBSACHTUNG – DOKUMENTATION – REFLEXION – PLANUNG	37
Beobachtung	38
Ankommen und Einzelspiel	39
Partnerspiel und Kleingruppe	40
Geleitete Aktivität, Beobachtung und Dokumentation	41
Reflexion	42
Planung	43
DIE FAMILIE	44
Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern	45
Formen der Zusammenarbeit	46
INSTITUTIONEN	49
NACHWORT	50
QUELLENANGABEN	51

VORWORT

Liebe Eltern, liebe Leser*innen,

Spiele erfinden, Talente entdecken, Jausen zubereiten, Tränen trocknen, Streit schlichten: Die Grenzen zwischen Kinderbetreuung und häuslicher Erziehung verblassen zunehmend, insbesondere der Früherziehung kommt eine wachsende Bedeutung zu.

Wie der Kindergarten Markt organisiert ist, und welche Prioritäten im Alltag gesetzt werden, erfahren Sie in dieser Konzeption welche von unseren PädagogInnen und AssistentInnen mit viel Engagement und Einfühlungsvermögen erstellt wurde.

All unsere Mitarbeiter*innen sind pädagogisch und sozial bestens ausgebildet. Sie begleiten die Kleinsten mit Zuneigung, Toleranz und Fürsorge durch das Kindergartenjahr und ermöglichen ihnen einen hochwertigen sowie geordneten Tagesablauf in einer vertrauten Umgebung. Ein wertschätzender und liebevoller Umgang mit den Kindern hat in sämtlichen Rankweiler Betreuungseinrichtungen oberste Priorität.

Den Kindern wünsche ich eine wunderbare, unvergessliche Kindergartenzeit. Und allen Eltern und Pädagoginnen ein herzliches Dankeschön für die gute Zusammenarbeit.



Mag. Katharina Wöß-Krall
Bürgermeisterin

VOM GARTEN ZUM KINDERGARTEN



Garten - Kindergarten

Worte der Kinder zum Thema: „Was heißt für dich Garten?“

„Draußen mit Freunden spielen.“

„Dort wachsen Blumen und Apfelbäume und da kann man spielen.“

„Dort kann man schaukeln und da wachsen Bäume.“

„Dort kann man schaukeln und rutschen.“

„Baumhaus mit Papa bauen.“



„Wenn die Sonne scheint.“

„Im Sandkasten spielen“

„Mit dem Ball spielen.“

„Und was bedeutet für dich das Wort KINDERGARTEN?“

Auch diese Frage stellten wir den Kindern und dies sind einige der vielseitigen Antworten:

„... im Turnsaal klettern und spielen.“

„... wenn ich mit Freunden spielen kann.“

„...dass man in der Bauecke mit Autos spielen kann.“

„Dort hat man Freunde, man kann dort spielen und hinaus gehen in den Garten.“



„Dort kann man malen, Jause essen und Geburtstage feiern.“

„Dort kann ich basteln und malen und im Turnsaal Fußball spielen.“

„I gang gern in Kindi.“

Begriffserklärung Kindergarten

Fröbel und Pestalozzi:

Friedrich Fröbel (1782 – 1852) war ein großer Reformpädagoge und Schüler Pestalozzis. Jakob Heinrich Pestalozzi (1746 – 1827) war ein Schweizer Pädagoge. Für ihn, der sein Theologie- und Jurastudium abgebrochen hatte und eine landwirtschaftliche Lehre machte, bedeutete Erziehung die Entwicklung von Fähigkeiten aus der direkten Anschauung und im voneinander lernen. Er legte Wert auf die Entfaltung der in jedem Menschen angelegten „positiven Kräfte“ und als Grundlage der Erziehung galt für ihn die Familie. Weiters forderte er Bildung unabhängig von sozialer Herkunft. Seine Ideen beeinflussten die Bildungs- und Erziehungsmethoden seiner Anhänger sehr. Zahlreiche Niederschriften belegen sein Tun und Wirken.

Friedrich Fröbel lag die frühkindliche Bildung der einzelnen Kinder besonders am Herzen. Er vertrat die Auffassung, dass sich das Kind im Spiel ausdrückt und dadurch lernt, und dies geschieht aus innerem Antrieb heraus. Sein Material nannte er „Spielgaben“. Diese Fröbelmaterialien bestanden aus Bausteinen, geometrischen Figuren, Bällen auch Perlen, Knöpfe, Sand oder Ton. Ebenfalls entwickelte er weitere Beschäftigungen für den Alltag: Spiellieder, Bewegungsspiele oder Fingerspiele. Friedrich Fröbel war es, der den ersten Kindergarten um 1840 gegründet hatte und auch die Bezeichnung „Kindergarten“ erfunden hat. Vor rund 150 Jahren bildete er in Thüringen die ersten Kindergärtnerinnen aus.



Pädagogisches Leitbild

Der Kindergarten ist ein Raum der Begegnung, des Vertrauens, des respektvollen Umgangs und der Wertschätzung.

Dieser Raum für Kinder bietet Platz für die individuelle Entwicklung eines jeden Kindes. Wie jede Pflanze im Garten wachsen und gedeihen kann, bekommt auch jedes Kind im Kindergarten was es für eine gesunde Entwicklung benötigt.

„Kinder spielen sich ins Leben.“

Armin Krenz

Das Spiel ist der Hauptberuf des Kindes und bietet ihm große Entwicklungsmöglichkeiten. Es lernt täglich durch das Spiel sich selbst, die Welt um sich herum, Situationen, Beobachtungen und Geschehnisse zu BE- GREIFEN.

Das Spiel nimmt Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung und ist der Nährboden für den Erwerb lebenspraktischer Fähigkeiten.

„Sage es mir und ich werde es vergessen.
Zeige es mir und ich werde es vielleicht behalten.
Lass es mich tun und ich werde es können.“

Konfuzius

Die freie Wahl des Spiels ist Grundlage des Lernens. Es führt Kinder zur Selbstbestimmung, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, Verantwortung und Selbstständigkeit.

Das Kind kann...

- ... das Material wählen, das seinem individuellen Lern- und Entwicklungsstand entspricht.
- ... selbst entscheiden, wie lange es sich mit dem Spiel beschäftigt.
- ... seinen eigenen Spielrhythmus finden.
- ... frei entscheiden, ob es alleine, mit einem oder mehreren Kindern spielt.



„Die Stärken stärken,
um die Schwächen zu schwächen!“
Neuhäuser Gerhard

Ungestörtes Spiel ist nur möglich, wenn sich die Kinder wohl und entspannt fühlen.

Wichtig ist dafür:

- Vertrauen und Zutrauen
- Rituale und Strukturen im Tagesablauf
- Zeit für die Kinder, ihre Anliegen und Bedürfnisse
- Persönliche Zuwendung für jedes Kind
- Platz zur Entfaltung
- Gefühle ausdrücken und „NEIN“ sagen können
- Verstanden werden

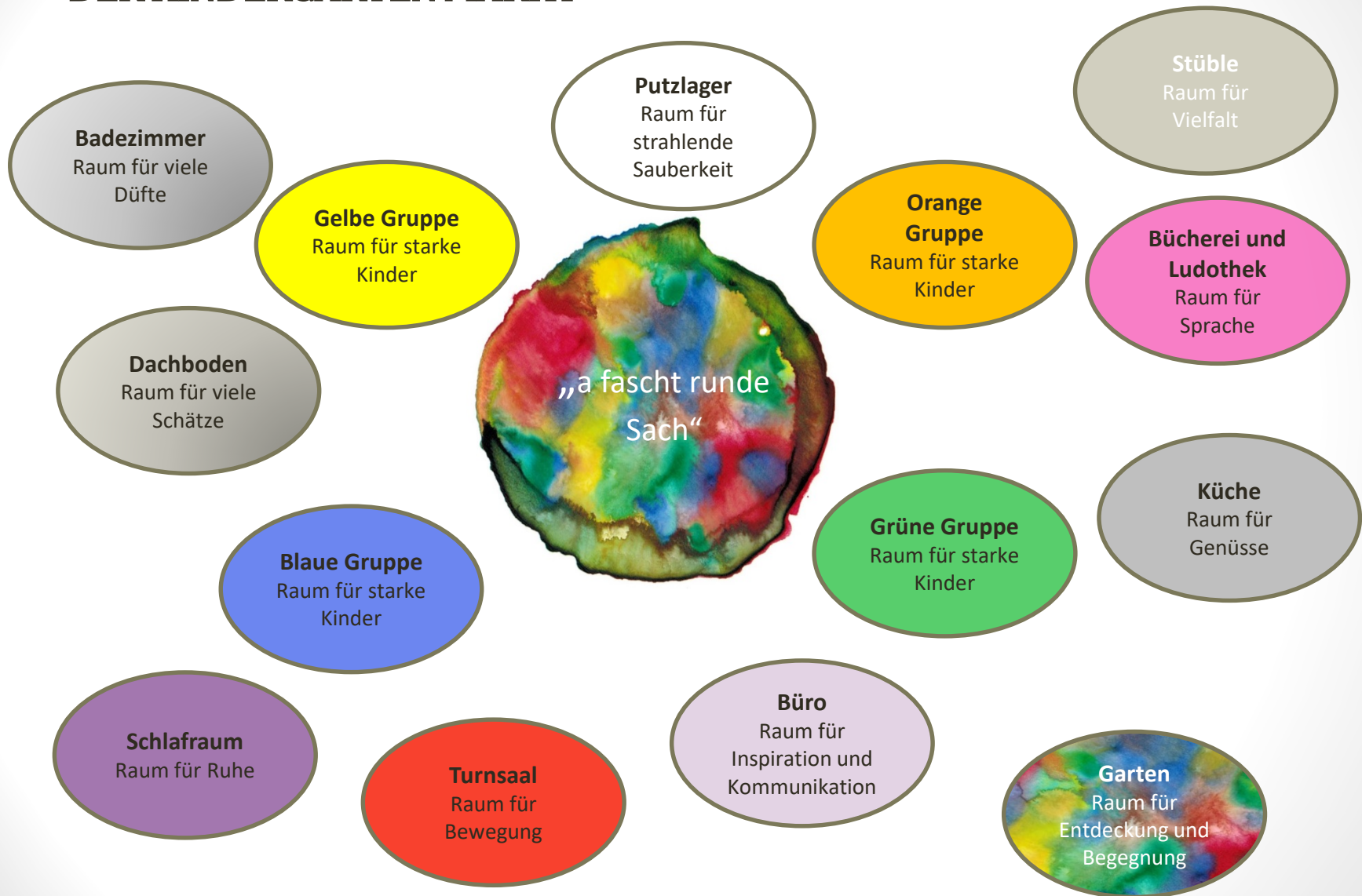
„Wenn ich glücklich bin, kann ich auch glücklich mit Anderen umgehen.“

Buch: Was Kinder brauchen, Seite 48



- Grenzen setzen die Sicherheit geben
- Autonomie und Selbstbestimmung
- Teilhabe: Mithelfen und Bestimmen
- Neugierde und Forscherdrang
- Respektvoller Umgang
- Das Tun ist das Ziel
- Fehler machen dürfen
- Akzeptanz und Wertschätzung
- Ermutigung und Ansporn

DER KINDERGARTEN MARKT



Das Team

- Das Team besteht aus qualifizierten KindergartenpädagogInnen - teilweise mit Zusatzausbildungen, KindergartenassistentInnen, SozialpädagogInnen, SozialarbeiterInnen, KindergartenpädagogInnen in Ausbildung und dem Zivildienstler.
- Die Zusammenarbeit erfordert ein hohes Maß an Offenheit, Austausch, Absprachen und Organisation.
- Alle Teammitglieder arbeiten gleichberechtigt miteinander. Wir sehen uns als multiprofessionelles Team, in dem jede und jeder ihre speziellen fachlichen Qualifikationen, als auch ihre und seine persönlichen Stärken ein- und umsetzt.
- Gegenseitige Akzeptanz, Wertschätzung und Respekt ist die Grundlage unseres Teams und der Wille zur Auseinandersetzung tragen zur Verständigung bei. Eine Grundvoraussetzung ist für uns, die Bereitschaft, unsere Arbeit immer wieder zu überprüfen und zu reflektieren.

„Mit einer Hand lässt sich kein Knoten knüpfen.“

Aus der Mongolei

Teambesprechungen

Im Mittelpunkt der Teamarbeit steht die Teambesprechung mit allen relevanten Themen, die die Erfüllung des Arbeitsauftrages betreffen. Das betrifft die Bereiche Pädagogik und Konzeption, Qualitätsentwicklung, Betriebsorganisation und Teamzusammenarbeit. In diesem Prozess entwickelt sich das Konzept weiter. Die Verschiedenheit im Team wird unter diesen Voraussetzungen zur Qualität, weil sie die Diskussion um die pädagogische Arbeit fördert und lebendig hält.

Gleichzeitig gilt für uns, dass die Werte, die den Kindern vermittelt werden, für uns selbst gelten müssen, damit sie vorgelebt und erlebt werden können. Nur so schließt sich der Kreis von Anspruch, der häufig den Kindern gilt und Wirklichkeit im täglichen Miteinander. Wir wollen den Kindern keine Regeln, Werte und Normen empfehlen, die wir selbst nicht erfüllen wollen.



Die 4 Gruppen und ihre Teams

Die GRÜNE Gruppe

Melissa Leitner, Sarah Tschallener, Petra Lehninger, Ingeborg Fink-Kuttinig, Nicole Rigo und Aida Ibrisimovic

Die BLAUE Gruppe

Ulrike Westreicher, Jessica Penzendorfer, Cornelia Schreiber, Anna Heel und Mirjam Konzett

Die GELBE Gruppe

Sabine Stemmer, Hannah Morscher, Patricia Bundschuh, Johanna Lampert, Sabine Dobler und Kathrin Burtscher

Die ORANGE Gruppe

Eva Schweiger, Jacqueline Jenni, Lena Schädler und Melanie Schwarz

Wir werden durch den Zivildienstler Elias Schreiber tatkräftig unterstützt.

Die Springerin Sarah Fischbacher für Rankweil ist in unserem Haus stationiert.

Schwerpunkt „Montessori Pädagogik“

Montessori Pädagogik

Maria Montessoris Konzept stellt die in jedem Kind angelegten Entwicklungsbedürfnisse in den Mittelpunkt. Das Kind hat, laut Montessori, einen inneren Bauplan, ist somit Baumeister seiner selbst.

„Das ganze unbewusste Streben des Kindes geht dahin, sich durch die Loslösung vom Erwachsenen und durch Selbstständigkeit zur freien Persönlichkeit zu entwickeln.“



Prinzipien der Montessori – Gruppe:

- In der **vorbereiteten Umgebung** erhält das Kind Angebote die zum Tätig sein auffordern, dem momentanen Entwicklungsstand, den Interessen und Bedürfnissen entsprechen.
- Durch die **freie Wahl der Arbeit** gelangt das Kind zu Verantwortung und Selbstbestimmung. Es entscheidet selber mit wem, was, wie lange und wo es etwas spielt.
- Der **Erwachsene** trägt Verantwortung für eine entspannte, respektvolle Umgebung in der sich das Kind bedingungslos angenommen und wohl fühlen kann. Durch seine klare Haltung achtet er die kindliche Persönlichkeit und die Kinder erfahren Grenzen als haltgebend.
- Die **Polarisation der Aufmerksamkeit** bedeutet die Konzentration des Kindes während einer intensiven Beschäftigungsphase. Sie führt zu einer inneren Zufriedenheit und soll nicht unterbrochen werden. Sie ist bedeutend im Aufbau des Kindes und wichtig für spätere Lernprozesse.
- Die **Entwicklungsmaterialien** die das Kind im Gruppenraum vorfindet dienen dem Kind beim Aufbau von Verständnisstrukturen: „Die Hände sind das Werkzeug der menschlichen Intelligenz.“
- Über allem steht der Grundsatz: „**Hilf mir, es selbst zu tun**“, was bedeutet: „Tu es nicht für mich, sondern lass es mich tun, mute mir zu, dass ich etwas alleine kann, sei einfach da, wenn ich dich brauche.“

Verschiedene Bereiche, die klar strukturiert sind, ermöglichen dem Kind ein selbstständiges Arbeiten:

•**Übungen des täglichen Lebens:**

Die jeweils auf einem Tablett angebotenen Übungen unterstützen die Kinder bei der Schulung der Hand – Auge- Koordination, befriedigen ihren Bewegungs–und Tätigkeitsdrang, es verfeinert seine Feinmotorik und das Kind wird selbstsicher und selbstständig.

Es gibt Löffel,- Gieß,- Pipetten,- Pinzetten Übungen mit unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen. Da stehen kleine Kännchen mit gefärbtem Wasser die in kleine Gläser gefüllt werden, oder ein Löffel aus Porzellan lädt das Kind ein, die roten Linsen in Schalen zu verteilen. Selbstständig kann das Kind bei einem extra vorbereiteten Tisch zum Beispiel Pizza backen.



•**Sinnesmaterialien:**

Unsere Sinne ermöglichen uns, die Welt um uns wahrzunehmen, Eindrücke zu sortieren, zu verarbeiten und so die Welt zu verstehen. Das Kind ist an Sinneserfahrungen interessiert, denn es möchte riechen, schmecken, tasten, hören. Es möchte seine Sinne verfeinern und schulen: Welche Farbschattierungen gibt es bei den Farbtäfelchen, was für Größenverhältnisse gibt es beim rosa Turm.

Dafür findet das Kind verschiedene Sinnesmaterialien die zum Tun auffordern. Im Sinnesmaterial entwickelt sich das Kind selber, da es den unterschiedlichen Entwicklungsstufen des Kindes gerecht wird, Schwierigkeiten aufeinander aufbauend sind.



•Sprache:

Sprache ist unser Tor zur Welt. Wir brauchen sie, um uns zu verständigen, Bedürfnisse zu äußern und Kontakte zu knüpfen. Im Raum findet das Kind unterschiedliche Sprachangebote. Es gibt mundmotorische Übungen, Lautspiele, Wortschatzspiele, Bildgeschichten die die Kinder aneinanderreihen und dazu erzählen. Die Sandpapierbuchstaben laden zum Nachspuren ein, dadurch werden sie im Muskelgedächtnis gespeichert. Handmotorische Übungen bereiten das Kind auf das Schreiben vor. Das Kind wählt nach Entwicklungsstand Spiele und Materialien und wird dabei unterstützt.

•Mathematik:

Die Kinder können - mit den Händen be-greifend, die Welt der Zahlen erobern. Mit den rot- blauen Stangen lernen die Kinder den Zahlenraum 1 bis 10 kennen. Da die Kinder große Mengen und Zahlen lieben, finden sie auch Materialien, die den Kindern ein Zählen im Tausenderbereich möglich machen (goldenes Perlenmaterial). Mit unterschiedlichsten Materialien wird das Zahlen- und Mengenverständnis gefestigt.

•Kosmische Erziehung:

Anhand von Geschichten, wie zum Beispiel der Jahreszeitengeschichte, erfahren die Kinder etwas über die Zusammenhänge und Kreisläufe der Natur. Mit anschaulichen Materialien wird den Kindern das Leben der Tiere, Pflanzen und Menschen in dieser Welt näher gebracht. Gesteinsarten und Gestirne sind ebenso Thema wie Fahnen der europäischen Länder. So bekommen die Kinder Einblick in Geographie, Biologie, Physik usw.



Wichtiger Grundsatz aller Montessori-Materialien ist, dass das Kind die Dinge in die Hand nimmt, aktiv damit umgeht und durch das Greifen zum Begreifen kommt.

Schwerpunkt “Sensorische Integration”

Unter sensorischer Integration versteht man den Prozess, alle einfließenden Wahrnehmungsreize richtig zu verarbeiten, zu ordnen und zu sortieren, um dann auf diese Reize in Form von Bewegung oder Verhalten zu reagieren.

Das ganzheitliche Zusammenspiel aller Sinne in Verbindung mit Bewegung bildet die Basis für alles weitere Lernen wie Sprache, kognitive Leistungen, Lesen, Schreiben, Rechnen, für angemessenes Verhalten und die emotionale Stabilität.

Grundlage sind unsere Nah- bzw. Basissinne:

- Taktile Wahrnehmung (Tastsinn)
- Kinästhetische Wahrnehmung (Eigenwahrnehmung)
- Vestibuläre Wahrnehmung (Gleichgewicht)

Aufbauend auf die Basissinne werden die Fernsinne benötigt:

- Auditive Wahrnehmung (Hörsinn)
- Visuelle Wahrnehmung (Sehsinn)
- Olfaktorische Wahrnehmung (Geruchsinn)
- Gustatorische Wahrnehmung (Geschmacksinn)



Sensorische Integration im Kindergarten:

Um die Basis zu festigen, werden bei unseren Aktivitäten im Kindergarten verschiedene Materialien eingesetzt.:



Mit Materialien wie Crème, Rasierschaum, Knete, Bürsten, Pinsel, Sand, Rollbrettern, Trampolin, Massagegeräten, Sitzkissen, Hängematte, Rutschen, werden die verschiedenen Sinne speziell gefördert.

„Das Ziel von Entwicklung ist nicht,
sich aus der reinen Sensomotorik heraus zu entwickeln.
Das Ziel besteht darin,
dem Geist im Körper eine Heimat zu bereiten.“

Esther Thelen

Schwerpunkt „Inklusion“

Wir arbeiten nach dem Prinzip, dass es normal ist, verschieden zu sein. Jedes Kind hat bei uns das Recht, innerhalb der Gemeinschaft zu lernen und sich entsprechend seinen individuellen Bedürfnissen zu entwickeln, egal woher es kommt, wie es geboren wurde und was es kann.



Dabei passen wir das Bildungsangebot den jeweiligen Bedürfnissen aller an. Durch intensive Beobachtung und durch Absprachen mit den Kindern, finden wir heraus, welche Lernziele die Kinder benötigen, um sich in ihrem jeweiligen Stand bestmöglich und so behutsam wie möglich zu entwickeln.

Diese Lernziele sind für jedes Kind anders und werden so bedarfsgerecht wie möglich definiert. Dabei bemühen wir uns, das Kind in das Zentrum der Frage “ Was brauchst du im Moment ?” zu stellen.

Durch dieses Prinzip der Inklusion existieren die Kategorien “normal” und “behindert” nicht mehr. Das bedeutet für uns und unsere Arbeit, dass jedes Kind mit seinen Eigenschaften akzeptiert wird und ganz selbstverständlich ein Teil unserer Gemeinschaft ausmacht.

Schwerpunkt „Bewegung und Natur“

Bewegung

Kind sein ist untrennbar mit Bewegung verbunden. Durch Bewegung erforschen und erobern Kinder ihre Umwelt, erfahren sich als selbstwirksam und werden dazu motiviert, sich weiteren Herausforderungen zu stellen. Im Kindesalter erworbene Bewegungsfähigkeiten sind äußerst wertvoll und die Basis für später. Sie sind eine der Grundlagen für ein aktives und gesundes Erwachsenenalter.

Bewegung im Kindergarten:

- Bei Bewegung in unserem Kindergarten gibt es keinen Leistungsdruck. Das „Bewegungskönnen“ eines Kindes entsteht durch Ausprobieren, Wiederholen und Variieren. Freude und Spaß stehen im Vordergrund. Bewegung macht Kindern Spaß, vor allem wenn damit auch Lob und Anerkennung, also ein Erfolgserlebnis verbunden ist. Unser Ziel in der Bewegungserziehung ist Freude an Bewegung zu vermitteln.
- Einmal pro Woche hat jede Gruppe einen fixen Bewegungstag in unserem Bewegungsraum. Außerdem bieten wir auch offene Bewegungsangebote an, d.h. eine Kindergartenpädagogin geht mit den Kindern in den Bewegungsraum und diese dürfen sich dann Turnmaterial holen und frei spielen.
- Natürlich wird auch der Garten/Spielplatz bei jedem Wetter täglich benutzt, um dem natürlichen Bewegungsdrang unserer Kinder entgegen zu kommen.
- Es gibt Erlebnistage, an denen wir verschiedene Ausflüge, wie Wald-Besuche, Spielplatz-Besuche, Spaziergänge etc. an der frischen Luft durchführen.
- Durch die Kooperation mit unterschiedlichen Vereinen lernen die Kinder abwechslungsreiche Bewegungsformen wie Tennis, Fußball, Reiten und Klettern in der Boulderhalle etc. kennen.



Natur

Zu jeder Jahreszeit finden unsere Wald-Tage zu nahegelegenen Waldplätzen statt. Somit können unsere Kinder jede Jahreszeit und unterschiedliche Witterungen in der Natur erleben.

Jedes Kind darf eigene Erfahrungen sammeln, kreativ sein und sich mit der Natur verbunden fühlen. Alle Sinne werden angeregt und jedes Kind wird ganzheitlich gefördert. Sie lernen Tiere und Pflanzen kennen und der achtsame Umgang mit der Natur und deren Lebewesen wird sensibilisiert.



Tatsächlich stärkt die Bewegung in der Natur Muskeln, Atmung und das Immunsystem und dem Kind werden genügend unterschiedliche Bewegungserfahrungen gegeben. Die Groß- und Feinmotorik, das Gleichgewichtssystem und die sensomotorische Koordination können sich weiterentwickeln. Aus all diesen Gründen legen wir, als Team einen großen Wert auf die Bewegungserziehung in unserer Arbeit.



Räumlichkeiten

- Der Kindertag gestaltet sich als lebendiges, abwechslungsreiches Miteinander. Je offener wir den Kindergarten gestalten, desto freier und natürlicher können sich unsere Kinder entfalten. Für viele Kinder, die oft acht und mehr Stunden im Kindergarten verbringen, ist der Kindergarten der wichtigste Ort der Begegnung geworden. Das Bedürfnis nach Rückzug vom Gruppengeschehen, nach Entspannung und Ruhe auf der einen Seite und nach Bewegung und Expansion auf der anderen Seite, scheint immer wichtiger zu werden.
- Deshalb ist es für uns wichtig, verschiedene Bereiche außerhalb des Gruppenraumes zu schaffen, in denen sich die Kinder frei entfalten und positive Erfahrungen außerhalb der Gruppe sammeln können.
- Durch die Schaffung neuer Räumlichkeiten einerseits, aber auch durch die Öffnung aller Gruppen während der Freispielphase, ist es den Kindern möglich, auch Erfahrungen in einer anderen Gruppe zu sammeln, Beziehungen zueinander aufzunehmen und Freundschaften zu knüpfen.

„Unser Kinder Wurzeln, genauso wie Pflanzen,
in dem Nährboden, der sie umgibt.“

- Im Vordergrund steht das selbständige Entscheiden des Kindes. Die Kinder werden herausgefordert, selbst zu entscheiden, wo, wie lange und mit wem sie spielen möchten. Daraus ergibt sich, dass das gesamte Haus und das Außengelände vorbereitete Umgebung ist, in der die Kinder ihre Entwicklungsanreize selbständig und in respektvoller Begleitung durch die Pädagoginnen finden.
- Die Gruppenräume sind individuell eingerichtet und orientieren sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Die Bereiche im Raum und das Material sind so vorbereitet, dass die Kinder sich eigeninitiativ und selbstverantwortlich bewegen und arbeiten können.
- Der Garten mit dem Kräuterbeet, dem Wasserspielgarten, den Hügeln und Büschen, dem Rundumadumweg für verschiedene Fahrzeuge, den wunderschönen Bäumen, den Sandspielbereichen, den Spielgeräten umv. Bietet den Kindern viele Gelegenheiten und Möglichkeiten für eigenes Ausprobieren, Miteinanderspielen und sich Austoben.
- Die Klammerwand unterstützt die Kinder bei der Orientierung im Haus. So können Kinder verschiedenen Alters in verschiedenen Räumen und Bereichen aufeinandertreffen. Das soziale Lernen (Rücksichtnahme, Toleranz, einander helfen) findet ungezwungen und ganz natürlich statt.



- Die Kinder, die einen Bereich besuchen möchten, klammern sich nach Absprache mit einer Pädagogin an. So ist es für alle anderen Kinder ersichtlich, dass dieser Bereich besetzt ist. Die Pädagogin schaut regelmäßig nach den Kindern im anderen Raum und fragt vielleicht: „Geht es euch gut?“



- Jeder Bereich hat seinen eigenen Charakter und andere Zielsetzungen. Wichtig ist es, dass wir diese Eigenschaften respektieren und konsequent einhalten. Das setzt voraus, dass jeder Bereich ordentlich aufgeräumt und somit für das Tun vorbereitet ist.
- Wichtige Regeln, wie das Abmelden bei der Kindergärtnerin beim Verlassen des Gruppenraums werden gemeinsam erarbeitet. Für viele Kinder ist es leicht die vereinbarten Regeln zu befolgen. Wer möchte schon im Bällebad spielen, wenn viele Bälle auf dem Boden verteilt sind? Doch manchmal ist das für die Kinder nicht einfach. Hier ist dann ganz speziell die Pädagogin gefordert, zu unterscheiden zwischen nicht einhalten **Wollen** oder **Können**.
- Aus unserer Erfahrung können wir jedoch sagen, dass den Kindern einiges zuzutrauen ist und sie diese gewonnene und ungezwungene Freiheit genießen.

Tagesablauf für alle Gruppen

Um den Kindern Halt und Sicherheit zu geben, bieten wir einen strukturierten Tagesablauf mit Ritualen, welche unterschiedlich und individuell von uns gestaltet werden.

7.00 – 10.00 Uhr Freispielzeit / Orientierungsphase / Jause

Die Kinder kommen in den Kindergarten, ziehen sich in der Garderobe um und begrüßen uns im Gruppenraum. Anschließend können sie ihr Spiel und ihre Spielpartner frei wählen.

In dieser Zeit essen die Kinder ihre Jause.



10.00 – 11.00 Uhr Morgenkreis und Geleitete Aktivität

Die Freispielzeit wird mit einem Signal (in jeder Gruppe individuell -> z.B. Klangschale, Lied, Flöte,...) beendet. Nachdem die Kinder ihr Spielmaterial aufgeräumt haben, findet der Morgenkreis und ein pädagogisches Angebot in den Bereichen Sprache, Bewegung, Musik,..... statt.

11.00 – 12.30 Uhr Freispielzeit oder Garten

Die Kinder können nun wieder ihren Spielort und Spielpartner frei wählen. Meistens nutzen die Kinder diese Zeit, um sich im Freien auszutoben.

11.30 – 12.30 Uhr Abholzeit



12.30 – 13.30 Uhr Mittagessen und Mittagsruhe

Es gibt ein gemeinsames Mittagessen, das vom Haus Klosterreben geliefert wird.

Nach einem gemeinsamen Beginn (Tisch-Spruch), können sich die Kinder ihr Mittagessen selber schöpfen.

Jedes Kind räumt nach dem Essen selbstständig seinen Platz auf und anschließend putzen die Kinder im Waschraum ihre Zähne. In der Mittagsruhe haben die Kinder die Möglichkeit sich zurück zu ziehen, auszuruhen und sich zu entspannen.

13.30 – 18.00 Uhr Freispiel und Gemeinsame Aktivitäten

Am Nachmittag findet wiederum die Freispielzeit statt, die von der diensthabenden Pädagogin individuell gestaltet wird.

An manchen Nachmittagen werden alle Kinder in einer Gruppe betreut und verbringen dort die Zeit miteinander.

Oft wird die Freispielzeit am Nachmittag auch im Freien genützt.



Die angegebene Zeit ist nur eine ungefähre Richtlinie und kann von Tag zu Tag variieren, da wir uns in jeder Situation am intensiven Spiel der Kinder orientieren.

Der Tagesablauf kann sich ändern, wenn Exkursionen und Ausflüge stattfinden.

BILDUNGSBEREICHE



Emotionen und soziale Beziehungen



Ethik und Gesellschaft



Natur und Technik



Sprache und Kommunikation



Ästhetik und Gestaltung



Bewegung und Gesundheit

Emotionen und Soziale Beziehungen

Wir stehen den Kindern während der Kindergartenzeit in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zur Seite. Wir akzeptieren jedes Kind mit seinen Vorlieben, Wünschen und Bedürfnissen, nehmen es mit seinen Eigenarten an und begegnen ihm mit Freude. Die Kinder wachsen während des Jahres zu einer Gemeinschaft zusammen und erleben einen respektvollen Umgang miteinander. Somit lernen sie gegenseitige Wertschätzung und ihre Sozialkompetenz wird spielerisch erweitert.

Stabile und sichere Beziehungen vermitteln Kindern Geborgenheit, tragen wesentlich zum kindlichen Wohlbefinden bei und fördern das Vertrauen in sich selbst und in die Umwelt.

Emotionale Sicherheit zählt zu den zentralen Lernvoraussetzungen. Kinder werden ermutigt selbsttätig die Welt zu erforschen.

Ziele:

- Selbstbewusstsein und die Selbständigkeit stärken
- Wertschätzung erfahren und pflegen
- Verantwortung für sich selbst und andere übernehmen
- positive Streitkultur entwickeln
- eigenständiges Handeln fördern
- sich selbst und anderen vertrauen
- Einfühlungsvermögen entwickeln



Ästhetik und Gestaltung

Singen, Malen, Tanzen, Werken, Musizieren, Legen, Bauen, Konstruieren, Rollenspiele... sind Grundelemente des Bildungsbereiches Ästhetik und Gestaltung. In diesen Bereichen haben die Kinder die Möglichkeit ihre Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen. Phantasie, Kreativität und Spontaneität spielen dabei eine große Rolle und unterstützen die Kinder in ihrem Tun. Entsprechende vielfältige Materialien stehen im Kindergarten zur Verfügung.



„Nur Künstler und Kinder sehen das Leben wie es ist.“

Hugo von Hofmannsthal

Ethik und Gesellschaft

Ethik befasst sich mit Fragen nach Werten und der Würde des Menschen, sowie nach gerechtem und ungerechtem Handeln.

Partizipationsfähigkeit ist eine wichtige Voraussetzung für das Leben. Dies bedeutet, dass Kinder an Entscheidungen, die ihr eigenes Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen, beteiligt sind und zu einer kritischen Haltung befähigt werden.

Die Kinder erfahren Mut, Vertrauen, Offenheit, Verantwortungsbewusstsein, Achtung und Lebensfreude.

Kinder und Familien aller Nationen, jeder Glaubensrichtung, jeder körperlichen und geistigen Individualität leben im Kindergarten miteinander. Wir sind Vorbilder einer humanen, demokratischen und solidarischen Gesellschaft.



„Es ist normal, verschieden zu sein.“

Richard von Weizsäcker

Sprache und Kommunikation

Sprache ist das wichtigste Medium zur Auseinandersetzung eines Menschen mit seiner Umwelt:

Sprache ist notwendig, um Gefühle und Eindrücke in Worte zu fassen und damit sich selbst und andere zu verstehen. Im Kindergarten haben die Kinder täglich die Möglichkeit, ihren Wortschatz zu erweitern, zum Beispiel beim Vorlesen von Bilderbüchern, Rätsel lösen, beim Singen, beim Spielen, bei allen bewegungsorientierten Aktivitäten. Sprache begegnet uns immer und überall!

Eine gute Sprachentwicklung basiert auf einer ganzheitlichen Entwicklung von Körper, Geist und Seele.

Ziele:

- Erweiterung des Wortschatzes
- Die Form der Sprache bewusst machen
- sich mitteilen können (verbal & nonverbal)
- Handlungsabläufe verstehen und umsetzen können
- Grundlage schaffen für den Prozess des Lesen- und Schreibenlernens bilden
- verschiedenste Sprachen der Welt kennenlernen



Bewegung und Gesundheit

Die Entwicklung motorischer Fähigkeiten geht eng einher mit der Ausbildung sämtlicher Hirnfunktionen. Diese Erkenntnis unterstreicht die Bedeutung der Bewegungserziehung nicht nur für die körperliche Gesundheit. Durch Bewegung nimmt das Kind mit allen Sinnen seine Umwelt wahr. Die Kinder bauen durch ihre Ausdrucksformen ihre motorischen Fähigkeiten aus, gewinnen an Geschicklichkeit und nehmen sich selbst und ihre Umwelt deutlich wahr. Ihr Selbstvertrauen wird gestärkt und sie erhalten ein gesundes, positives Körpergefühl.

Ziele:

- Körperkoordination wird gefördert
- Stärkung der Selbstwahrnehmung und Selbstbewusstseins
- Aggressionsabbau
- aufeinander achten, voneinander lernen
- Spaß und Freude an der Bewegung haben
- Selbsteinschätzung (Was kann ich? Was möchte ich noch lernen?)



Natur und Technik

Kinder sind von Natur aus neugierig und zeigen großes Interesse am Experimentieren und Beobachten. Es ist wichtig, den Kindern einen respektvollen Umgang mit der Natur weiter zu geben. Sie wollen wissen, warum etwas ist, wie es ist. Kinder erfahren Zusammenhänge mit allen Sinnen.

Im Kindergarten schaffen wir die Möglichkeit für die Kinder für Erfahrungen mit:

- Physik → Raum und Zeit,
→ verschiedene Experimente
- Mathematik → Formen und Zahlen,
→ Mengen und Größen,
→ Wiegen und Messen
- Biologie → verschiedene Lebenszyklen
→ Naturvorgänge
- Geographie → unsere Welt



„Vieles hätte ich verstanden, wenn man es mir nicht erklärt hätte.“

Stanislaw Jerzy Lec

Kompetenzen

Unter Kompetenz wird ein Netzwerk von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, Strategien und Routinen verstanden, das jeder Mensch zusätzlich zur Lernmotivation benötigt, um in unterschiedlichen Situationen handlungsfähig zu sein.

Der Motor für die Entwicklung von Kompetenzen ist ein inneres Bedürfnis des Kindes, mit der Welt in Kontakt zu treten, zu lernen und die Umwelt zu verändern.

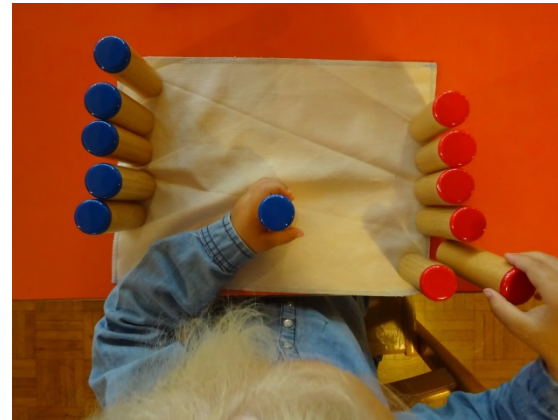
Kinder entwickeln in einer dynamischen wechselseitigen Beziehung mit ihrer Umwelt folgende Kompetenzen:

Selbstkompetenz

- Selbstständigkeit
- Eigeninitiative
- eigenverantwortliches Handeln
- Selbstwertgefühl

Sozialkompetenz

- urteils- und handlungsfähig sein
- Kooperationsfähigkeit
- Empathieempfinden
- Mitverantwortung tragen
- zu einer Gruppe gehören, anerkannt werden



Sachkompetenz

- Richtiger Umgang mit Materialien
- Sachwissen aneignen
- Zusammenhänge erfassen
- Lösungsmöglichkeiten finden

Lernmethodische Kompetenz

- Bewusstseins der eigenen Lernprozesse entwickeln

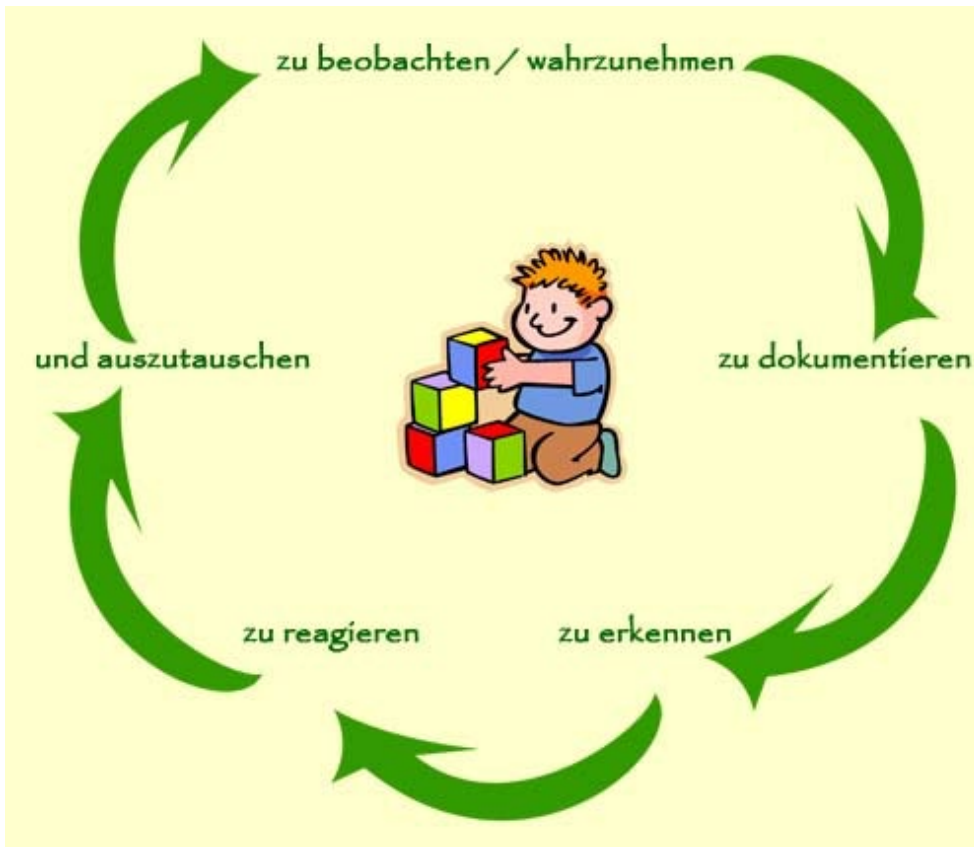
Metakompetenz

- Entwicklungsstand der eigenen Kompetenzen einschätzen



Kompetenzorientierte Bildungsarbeit geht von den Ressourcen der Kinder aus und hält fest, was ein Kind schon kann und welche Potenziale noch entwickelt werden können. Da Kompetenzen während des gesamten Lebens weiterentwickelt werden, können jeweils nachfolgende Bildungsinstitutionen auf vorhandenen Kompetenzen aufbauen.

BEOBACHTUNG-DOKUMENTATION-REFLEXION-PLANUNG



Beobachtung

Da jedes Kind einzigartig ist und individuelle Vorlieben und Stärken hat, ist die tägliche Beobachtung während der gesamten Kindergartenzeit von großer Bedeutung. Die Beobachtung hilft uns auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder einzugehen und ist daher die Grundlage der pädagogischen Arbeit.

Wir beobachten das Kind ganzheitlich, das heißt in allen Bereichen.

Z.B.: spezielle Interessen, emotionale und soziale Kompetenzen, kognitive Fähigkeiten, Motorik... (siehe Bildungs- und Erziehungsziele)

Beobachtung:

Verschiedene Fragen zur Kindbeobachtung begleiten uns durch den Tag.

Wir beobachten gemeinsam einen Vormittag im Kindergarten.



„Beobachtet das Kind nur.
Das Kind lehrt es euch selbst.“

Friedrich Fröbel

Ankommen:

Wie läuft der Übergang von der Familie in den Kindergarten ab?

„Wie findet das Kind in ein Spiel?“

„Braucht es unsere Unterstützung?“



Einzelspiel:

Ist das Einzelspiel ein Nebeneinanderspielen, dient es als Rückzugsmöglichkeit oder ist das Einzelspiel Zeichen einer möglichen Weiterentwicklung?

Partnerspiel

Kind und Erwachsener

Sucht das Kind das Spiel mit dem Erwachsenen um sich auszutauschen oder sucht es Sicherheit?

Kind und Kind

Ist das Kind fähig mit anderen Kindern zu spielen und zu kooperieren?

Welche Kinder werden als Spielpartner ausgewählt?

Welche Rolle nimmt das Kind dabei ein?
(Bsp. beobachtend, kreativ, aktiv etc..)



Kleingruppe

Wie agiert und organisiert sich das Kind in einer Gruppe?

Wie wird z.B. ein Bauvorhaben in der Bauecke umgesetzt?

So nehmen die Kinder auch in dieser Spielform oft eine bestimmte Rolle ein, wie z.B. Architekt, Bauleiter, Bauarbeiter, Materialzubringer usw.

Geleitete Aktivitäten

Wie verhält sich das Kind bei verschiedenen Angeboten im Kreis, im Bewegungsraum, usw.?
Schaut es zu oder spielt es aktiv mit?
Versteht es Lerninhalte und kann diesen folgen?



Was beobachten wir noch...

Wie verhält sich das Kind, wenn es ein Spiel beendet hat und wie findet es in ein neues Spiel?
Wie geht es mit Konfliktsituationen um?
Kann es sich konzentrieren und in welchen Situationen?
Lässt es sich leicht ablenken?
Versteht es Aufträge sowie Anweisungen und kann diese ausführen?
Wie reagiert es auf unvorhersehbare und neue Situationen?
Welche Interessen und Bedürfnisse hat das Kind?

Dokumentation

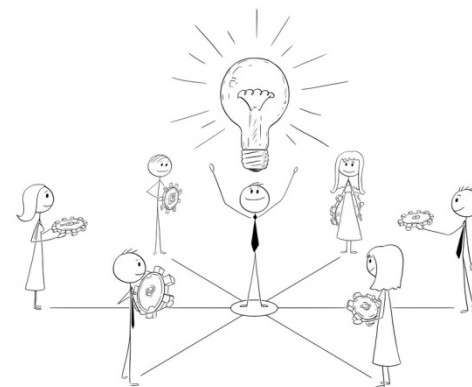
Zusätzlich zur Beobachtung erfolgen der Austausch im Team und die schriftliche DOKUMENTATION, wie z.B. im Vorarlberger Beobachtungsbogen, im Topologischen Modell und im Besk/-Daz Kompakt. Wir informieren die Eltern über unsere Beobachtungen (siehe Seite).

Reflexion

Die Bildungsarbeit im Kindergarten ist ein dynamischer Prozess, der durch regelmäßige schriftliche Reflexion ständig weiterentwickelt.

Mit Hilfe der Reflexion überprüfen die Kindergartenpädagoginnen:

- die Beziehung und den Kontakt zu den Kindern
- ob die aktuellen Interessen der Kinder berücksichtigt und aufgegriffen werden
- den Bildungs- und Entwicklungsstand der Kinder
- ob die erzieherischen Handlungsansätze kindgerecht und verständlich sind
- ob die vorbereitete Umgebung (siehe Seite) die Selbständigkeit und Selbsttätigkeit der Kinder fördert.



Der kritische Blick auf die Arbeit im Kindergarten gibt den Kindergartenpädagoginnen eine Rückmeldung über die Qualität ihrer Arbeit. Durch die Reflexion ist eine Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit im Kindergarten gewährleistet.

Die Planung

Wir beobachten die Kinder, hören ihnen zu und stellen Fragen um herauszufinden, welche Interessen und Bedürfnisse gerade aktuell sind. Dementsprechend planen wir die Aktivitäten, Angebote und Impulse, die wir setzen.



Die Kinder dürfen sich bei verschiedenen Gelegenheiten selber einbringen und Eigeninitiative zeigen.

Wir schauen auch nicht nur was das Kind macht, sondern wie es das macht. Daraus ergeben sich wieder neue Impulse, die wir den Kindern individuell anbieten, um sie zu fördern und positive Erlebnisse zu ermöglichen, damit sie so gestärkt werden.

„Wer immer tut, was er schon kann, bleibt immer das, was er ist.“

Henry Ford

DIE FAMILIE

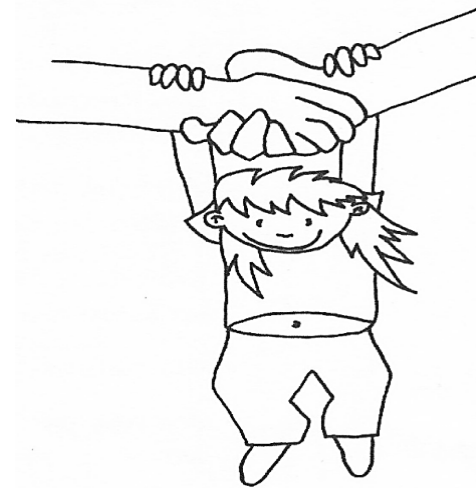


Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Im Mittelpunkt stehen das Wohlergehen und der Entwicklungsprozess des Kindes. Eltern sind für uns Experten für die Erziehung ihrer Kinder.

Niemand kennt die Kinder besser und liebt sie mehr. Ergänzt durch unsere Bereitschaft, Fachwissen und Engagement wird jedem Kind ein individueller Zugang zu vielfältigen Bildungs- und Entfaltungsmöglichkeiten geboten.

Ein regelmäßiger Austausch, ein respektvoller und wertschätzender Umgang zwischen den Eltern und uns Pädagogen ist Basis unserer Arbeit.



Formen der Zusammenarbeit

Erstkontaktgespräche:

Bei der Anmeldung des Kindes im Kindergarten Markt erhalten die Eltern Informationen über den Alltag unserer Einrichtung, über Schwerpunkte und Ziele unserer Arbeit. Es findet ein Austausch über die bisherige Entwicklung des Kindes, seine Vorlieben, Abneigungen und Besonderheiten statt. Des Weiteren werden Formalitäten besprochen und schriftlich festgehalten (Anmeldeformular, Notfallblatt, Elternkooperationsvereinbarung...).

Tür- und Angelgespräche:

Im täglichen Umgang miteinander sind Tür- und Angelgespräche wichtig. Die Eltern können beim Bringen und Abholen des Kindes spontan Informationen erlangen und sich austauschen. Gleichzeitig dienen diese Gespräche zur Kontaktpflege.

Bei intensiverem Gesprächsbedarf wird ein Termin für ein gesondertes Gespräch vereinbart.

Entwicklungsgespräche:

Mindestens einmal pro Jahr und bei Bedarf werden Entwicklungsgespräche geführt. Diese direkten Elterngespräche stellen eine wichtige Grundlage für die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft dar. Gegenseitige Beobachtungen im Familien- und Gruppenalltag werden besprochen. Bei Bedarf bietet das Fachpersonal Hilfestellung bei der Suche nach unterstützenden Institutionen an.



Elternabende:

Von Zeit zu Zeit finden gruppenintern Elternabende zu verschiedenen Themen statt. Ein intensiver Informationsaustausch aller Eltern wird ermöglicht und Kontakte werden gepflegt. Zu aktuellen Themen werden Referenten eingeladen.

Elternaktivitäten:

Jeder hat hier die Möglichkeit seine Talente, seine Kultur, seine Bräuche vorzustellen und den Kindern, Eltern und Pädagoginnen näherzubringen.



Gücksletag (Hospitation):

Hospitationen bieten eine Möglichkeit den Eltern Einblicke in den Kindergartenalltag zu gewähren. Nach Absprache mit den Pädagogen können Eltern als Beobachter den Kindergartenalltag erleben. Für die Hospitanten werden Ansprechpartner aus dem Team bestimmt, welche sich für Fragen und Antworten verantwortlich fühlen, sowie Zeit zum Austausch einplanen.

Feste im Kindergarten:

Dem Jahreskreis entsprechend werden im Kindergarten Markt die Eltern zum Mitfeiern und Mitgestalten eingeladen. Gerne nützen die Kinder diese Möglichkeit mit ihren Eltern in die Kindergartenwelt einzutauchen.



Informationen:

Wichtige Informationen werden in Form von:

- Kindergarten ABC
- Terminblatt
- Posttasche
- Pinnwand
- Sammelmappe
- Elternbrief

an die Eltern weitergegeben.



„Eigentlich braucht jedes Kind drei Dinge,
es braucht Aufgaben, an denen es wachsen kann,
es braucht Vorbilder, an denen es sich orientieren kann,
es braucht Gemeinschaften, in denen es sich aufgehoben
fühlt.“

Gerald Hüther

INSTITUTIONEN



NACHWORT

von Veronika Kind, Mutter von zwei Kindern, unterrichtet das Fach „Rhythmik“ in der Ausbildung für angehende Kindergartenpädagoginnen, an der Bafep in Feldkirch

- Mit großem Interesse habe ich das vorliegende Konzept des Kindergarten Markts gelesen, welches einen äußerst detaillierten Einblick in die pädagogische Arbeit eines Kindergartens gibt. Auf's Neue ist mir bewusst geworden, welche wertvolle und vielseitige Arbeit die Kindergartenpädagoginnen und – pädagogen im täglichen Umgang mit den Kindern leisten. Mit viel Einfühlungsvermögen, Respekt und Wertschätzung begegnen sie unseren Kindern und holen sie dort ab, wo sie stehen: mit ihren Interessen und Fähigkeiten, in ihrer sozialen, emotionalen, sprachlichen und motorischen Entwicklung: in ihrer Individualität.
- Kräftige Wurzeln wie Liebe und Geborgenheit möchten wir Eltern unseren Kindern mit auf den Weg geben. Im KinderGARTEN können unsere Kinder weiterwachsen und neue Erfahrungen außerhalb des vertrauten Zuhauses machen: die Umgebung erkunden, neue Spiele kennenlernen, Geschichten hören, gemeinsam singen und musizieren, neue Kontakte knüpfen uvm. Oft entstehen im Kindergarten erste Freundschaften.
- Für uns Eltern ist es wohltuend, unsere Kinder gut aufgehoben zu wissen. Das hilft uns beim Loslassen unserer Lieben und gibt uns neuen Freiraum: beruflich und persönlich.
- Unsere beiden Buben haben jeweils zwei Jahre in der blauen Gruppe verbracht. Für beide war es eine schöne Zeit. Im Namen aller Eltern möchte ich mich bei allen Pädagoginnen und Pädagogen für ihre wertvolle Arbeit bedanken.
- Liebes Kindergarten-Team: Ich wünsche euch weiterhin viel Freude an eurem Beruf, die notwendige Unterstützung seitens der Gemeinde und Wertschätzung von den Eltern und der Gesellschaft!

QUELLENANGABEN

- Kindergartenvorsorge als Elterninformationsblatt
- Bildungs- Rahmen- Plan
- Kindliche Bedürfnisse als Mittelpunkt der Kita-Pädagogik – Sybille Schmitz
- Vorarlberg bewegt
- Gesundheit.gvt.at